

Arbeitsmarktservice Österreich (AMS), Abt. Arbeitsmarktforschung und
Berufsinformation / ABI (Ed.)

Research Report

Beruf und Beschäftigung von AbsolventInnen geistes- und
kulturwissenschaftlicher Hochschulausbildungen am Beispiel
"Archäologie" - Trends und Entwicklungen: Kurzdossier "Jobchancen
Studium" (62)

AMS info, No. 674

Provided in Cooperation with:

Public Employment Service Austria (AMS), Vienna

Suggested Citation: Arbeitsmarktservice Österreich (AMS), Abt. Arbeitsmarktforschung und
Berufsinformation / ABI (Ed.) (2024) : Beruf und Beschäftigung von AbsolventInnen geistes-
und kulturwissenschaftlicher Hochschulausbildungen am Beispiel "Archäologie" - Trends und
Entwicklungen: Kurzdossier "Jobchancen Studium" (62), AMS info, No. 674, Arbeitsmarktservice
Österreich (AMS), Wien

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/318503>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen
Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle
Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich
machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen
(insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten,
gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort
genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal
and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to
exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the
internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content
Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise
further usage rights as specified in the indicated licence.*

Beruf und Beschäftigung von AbsolventInnen geistes- und kulturwissenschaftlicher Hochschul- ausbildungen am Beispiel »Archäologie« – Trends und Entwicklungen

Kurzdossier »Jobchancen Studium« (62): www.ams.at/jcs

1 Einleitung

Die Umsetzung einer leistungsstarken Bildungs- und Berufsberatung für alle Bevölkerungsgruppen in Österreich stellt eine der zentralen Aufgaben des AMS und seiner BerufsInfoZentren (BIZ) dar. Dies schließt im Besonderen auch SchülerInnen und MaturantInnen, grundsätzlich an einer hochschulischen Aus- und/oder Weiterbildung interessierte Personen genauso wie die am Arbeitsmarkt quantitativ stark wachsende Gruppe der HochschulabsolventInnen¹ mit ein. Sowohl im Rahmen des Projektes »Jobchancen Studium«² als auch im Rahmen des AMS-Berufslexikons³ leistet hier die Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation / ABI des AMS Österreich eine laufende Informationstätigkeit, die sich sowohl an MultiplikatorInnen bzw. ExpertInnen als auch direkt an die Ratsuchenden selbst wendet. Das vorliegende AMS info erläutert einige wichtige Trends und Entwicklungen im Hinblick auf Beruf und Beschäftigung von AbsolventInnen geistes- und kulturwissenschaftlicher Hochschul-

ausbildungen am Beispiel »Archäologie«⁴ und gibt darüber hinaus Infos zu einschlägigen weiterführenden Quellen im Hinblick auf Studium, Arbeitsmarkt und Beruf.

1 So konstatiert die aktuelle »Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich bis 2028« des WIFO im Auftrag des AMS Österreich den anhaltenden Trend zur Akademisierung der Berufswelt mit folgenden Worten: »Eine stark positive Beschäftigungsdynamik ist in Tätigkeiten auf akademischem Niveau, v.a. in technischen und naturwissenschaftlichen sowie sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Berufen, mit jährlichen Wachstumsraten von jeweils zumindest 2,1 Prozent pro Jahr zu beobachten. Vgl. Horvath, Thomas / Huber, Peter / Huemer, Ulrike / Mahringer, Helmut / Piribauer, Philipp / Sommer, Mark / Weingärtner, Stefan (2022): AMS report 170: Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich bis 2028 – Berufliche und sektorale Veränderungen im Überblick der Periode von 2021 bis 2028. Wien. Seite 24ff. Internet: www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=14009.

2 Hier werden u.a. regelmäßig in Kooperation mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) 13 detaillierte BerufsInfoBroschüren erstellt, die das komplette Spektrum des Arbeitsmarktes für HochschulabsolventInnen (Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen, Privatuniversitäten) abdecken und dabei im Besonderen auf die verschiedenen Aspekte rund um Tätigkeitsprofile, Beschäftigungsmöglichkeiten, Berufsanforderungen sowie Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten eingehen. Der rasche Download-Zugang zu allen Broschüren ist unter www.ams.at/jcs bzw. www.ams.at/broschueren möglich. Die Überblicksbroschüre »Beruf und Beschäftigung nach Abschluss einer Hochschule (UNI, FH, PH) – Überblicksbroschüre über Arbeitsmarktsituation von HochschulabsolventInnen« ist zusätzlich auch im Printformat in allen BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS erhältlich (Standortverzeichnis: www.ams.at/biz).

3 Siehe hierzu www.ams.at/berufslexikon (Abschnitt UNI/FH/PH).

4 Studienangebote Archäologie: Das Bachelorstudium der Archäologie bereitet auf die Arbeit in den unterschiedlichsten geistes- und kulturwissenschaftlichen Feldern vor. Zum Beispiel für die Mitarbeit an archäologischen Kampagnen im In- und Ausland, bei Projekten in Kultur- und Forschungseinrichtungen (z.B. Museen, Akademien), aber auch im Bereich des Vermessungswesens. Als historische Wissenschaft arbeitet die Archäologie mit gleichen und ähnlichen Fragestellungen wie die Geschichte, setzt dabei jedoch auch verstärkt naturwissenschaftliche Methoden ein.

• Die Universitäten Wien Graz und Innsbruck bieten jeweils das einschlägige Bachelor-/Masterstudium »Archäologie«. Die Curricula (Studienpläne) sind an jeder Universität etwas anders gestaltet. Im jeweiligen Curriculum sind alle Pflicht- und Wahlfächer sowie Informationen zum Praktikum (Inlands- und Auslandspraxis) aufgelistet.

• Das Bachelorstudium »Alturwissenschaften« der Universität Salzburg vermittelt Kenntnisse aus den drei großen Disziplinen der Altertumswissenschaften: Alte Geschichte und Altertumskunde, Klassische und frühgriechische Archäologie sowie Klassische Philologie-Gräzistik und Latinistik. Das Studium dient auch als Basisausbildung für Lektorats- und Übersetzungsarbeiten. Im darauf aufbauenden Masterstudium »Antike Kulturen und Archäologien« mit Schwerpunkt »Klassische Archäologie« sind zwei Pflichtpraktika in Form von Lehrgrabungen zu absolvieren.

Die Universität Wien bietet auch das Bachelor-/Masterstudium »Urgeschichte und Historische Archäologie«. Drei Ausbildungsschwerpunkte richten sich nach den berufsspezifischen archäologischen Jobangeboten im In- und Ausland; davon ist ein Schwerpunkt zu wählen: »Prospektion und Landschaftsarchäologie«, »Visualisierung und Kulturvermittlung in der Archäologie« oder »Archäologische Denkmalpflege«. Passend zum Studienschwerpunkt ist ein vierwöchiges Berufspraktikum bei einer berufsspezifischen archäologischen Institution zu absolvieren. Infos zu Volontariats-Stellen bietet auch das Österreichische Archäologische Institut. (www.oear.ac.at/oeai/institut/karriere-ausbildung/volontariat).

Für die Zulassung zu einem Archäologie-Studium sind Lateinkenntnisse (zehn Wochenstunden in der Oberstufe oder Ergänzungsprüfung) nachzuweisen. Bei einigen Studien ist Griechisch als Zusatzqualifikation vorgeschrieben. In den meisten Fällen kann die Prüfung Latein bzw. Griechisch während des Studiums, also erst nach Studienbeginn, erbracht werden. Nähere Infos über die Zulassungsvoraussetzungen bietet das Büro der Studiengangsleitung sowie die Websites der Universitäten.

Ausführliche Infos zum gesamten Studienrichtungsangebot an österreichischen Hochschulen bieten z.B. die Websites www.studienwahl.at des BMBWF, www.studienplattform.at der Österreichischen HochschülerInnenschaft (ÖH) oder www.ams.at/ausbildungskompass des AMS.

2 Strukturwandel: Wissensgesellschaft/Akademisierung und Technologisierung/Digitalisierung/Ökologisierung

In der Arbeits- und Berufswelt ist ein lang anhaltender Strukturwandel hin zu einer Wissensgesellschaft zu beobachten, die sich durch Technologie, Forschung und Innovation auszeichnet, wobei zwei Dimensionen besonders hervorzuheben sind, nämlich jene der Digitalisierung (einschließlich der zunehmenden Etablierung von digital unterstützten Modellen der Arbeitsorganisation und Berufsausübung, wie z.B. Remote Work, Home Office usw.⁵) sowie jene der Ökologisierung der Wirtschaft, welche durch Bezeichnungen wie »Green Economy«, »Green Jobs«, »Green Skills« oder »Green Transition« geprägt wird.⁶

Als ein zentraler bildungspolitischer Schlüsselbegriff der für diesen Wandel notwendigen Qualifikationen wird häufig der Begriff MINT genannt. Darunter sind die Ausbildungs- und Berufsfelder »Mathematik«, »Informatik«, »Naturwissenschaften« und »Technik« zu verstehen. Das Vorhandensein und die Verfügbarkeit von MINT-Kompetenzen werden als essenziell angesehen, um z.B. an Produktivitätsgewinnen in den Hightech-Sektoren teilhaben und um generell mit dem globalen technologischen Fortschritt, der sich sowohl über die industriellen als auch die Dienstleistungssektoren erstreckt, mithalten zu können.⁷

Grundsätzlich ist auch in Österreich eine deutliche Ausweitung der Beschäftigung auf akademischem Niveau, so vor allem in technischen bzw. naturwissenschaftlichen sowie sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Berufen und hochqualifizierten Gesundheitsberufen, zu erwarten. Hervorzuheben bleibt, dass hier MINT-Berufe die Spitzenreiter darstellen, und zwar mit bis zu vier Prozent Beschäftigungswachstum pro Jahr bis 2028 für die Gruppe der »Akademischen und verwandten IKT-Berufe«.⁸

3 Grundlegende berufliche Aufgaben in der Archäologie

Das Archäologie-Studium ist auf die Erforschung der materiellen Hinterlassenschaften und Kulturen der Vergangenheit ausgerichtet. Angehende Studierende sollten daher ein ausgeprägtes Interesse an vergangenen Formen des gesellschaftlichen und kulturellen

Lebens mitbringen.⁹ Studierende lernen, wie sie archäologische Quellen in Form von Bodenbefunden und Funden auswerten. Als Bodenbefund wird in der Archäologie ein unbewegliches Objekt (z.B. ein Grab, Reste von Stadtmauern) bezeichnet, als Fund ein bewegliches Objekt (z.B. eine Grabbeigabe, ein Werkzeug, ein Schmuckstück). ArchäologInnen müssen Befunde und Funde im Hinblick auf ihre Entstehung bzw. Herkunft und Echtheit überprüfen können. Befunde sind beispielsweise auch Überreste von Gebäuden, unterirdische Gänge und Höhlenmalereien. Funde sind u.a. religiöse oder literarische Schriftstücke, Gesetzestexte in Büchern oder auf tragbaren Tafeln, figurale Kunstwerke, Bruchstücke von Tongefäßen oder Knochenfunde.

In der Archäologie geht es also um die Untersuchung von physischen Dingen, die von Menschen aus früheren Zeiten hinterlassen wurden. Die Archäologie wird daher als »Objektfach« bezeichnet. Zu erforschende Objekte sind vorwiegend verschiedenste Bodenfunde aus vergangenen Kulturen: Reste von Bauwerken früherer Siedlungen, Inschriften und Höhlenmalereien, Artefakte aus historischen Kultstätten, Grabbeigaben, Werkzeuge und Gegenstände aller Art. Gemeinsam mit HistorikerInnen lassen sich daraus z.B. auch Erkenntnisse über kulturelle Ansichten und soziale Organisationsformen einer Epoche oder eines Volkes gewinnen.

ArchäologInnen befassen sich mit der Suche, Freilegung und Analyse von historischen Fundstätten und einzelnen Funden. Der Begriff »Archäologie« stammt aus dem Griechischen: »archaios« bedeutet altertümlich, antik, »logos« bedeutet Lehre.

Fundstätten finden sich in allen möglichen Ländern. Bei der Planung der Grabungsarbeiten müssen ArchäologInnen daher die landes- bzw. ortsspezifischen Umstände berücksichtigen: Klima, Gesetze, Behördenwege, religiöse Aspekte (verbotene Orte) sowie Aspekte der Infrastruktur für den Transport der Funde, Wasser, Strom etc.

Zur Recherche nutzen ArchäologInnen Bibliotheken, Fachpublikationen und Datenbanken. Falls erforderlich, beziehen sie Fachleute aus den benachbarten Wissenschaften mit ein, z.B. der Altertumsgeschichte oder der klassischen Philologie. Falls nötig ziehen sie auch ExpertInnen aus den so genannten »Historischen Hilfswissenschaften« (Urkundenforschung, Wappenkunde, Münz-, Siegel- und Handschriftenkunde) zu Rate.

ArchäologInnen müssen auch Richtlinien zu ihrem eigenen Schutz einhalten. Der Grund ist, dass z.B. in alten Grabstätten Gefahren durch Schimmelpilz-Arten ausgehen können, die zum Teil von abgestorbenem Pflanzenmaterial stammen. Dazu ein bekanntes Beispiel: Nach der Öffnung des Grabes des Pharaos Tutanchamun im Tal der Könige, im Jahr 1922, häuften sich Erkrankungen, die durch den Schimmelpilz *Aspergillus flavus* (»Gelber Schimmel«) ausgelöst wurden. Bei der Untersuchung von Staub- und Gesteinsproben oder Mumien tragen ArchäologInnen daher heute

5 Die Fähigkeit, mithilfe digitaler Technologien bzw. Techniken (Computer, Internet/Mobiles Internet, Social Media, Nutzung diverser digitaler Tools usw.) sein privates wie soziales und berufliches Leben zu gestalten, bedarf profunder informationstechnologischer wie auch medienbezogener Kenntnisse (Digital Skills, Medienkompetenzen). Österreich hat dazu u.a. die Initiative »Digital Austria« ins Leben gerufen. Internet: www.digitalaustria.gv.at.

6 Grundsätzlich zum Wandel in der Arbeits- und Berufswelt vgl. z.B. Bock-Schappelwein, Julia/Egger, Andrea (2023): Arbeitsmarkt und Beruf 2030 – Rückschlüsse für Österreich (= AMS report 173). Wien. Internet: www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=14035.

7 Binder, David et al. (2021): Entwicklungen im MINT-Bereich an Hochschulen und am Arbeitsmarkt. Institut für Höhere Studien. Wien. Internet: www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=13419.

8 Horvath, Thomas/Huber, Peter/Huemer, Ulrike/Mahringer, Helmut/Piribauer, Philipp/Sommer, Mark/Weingärtner, Stefan (2022): AMS report 170: Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich bis 2028 – Berufliche und sektorale Veränderungen im Überblick der Periode von 2021 bis 2028. Wien. Seite 25. Internet: www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=14009.

9 Die Archäologie gliedert sich in verschiedene Teilbereiche, die wichtigsten sind: Klassische Archäologie, Ur- und Frühgeschichte, Mittelalterarchäologie, Provinzialrömische Archäologie und die Vorderorientalische Archäologie. Anmerkung: Während in Österreich die Provinzialrömische Archäologie noch immer Teil der Klassischen Archäologie im Studium ist, ist sie in Deutschland bereits als eigenes Fach etabliert. Die Mittelalterarchäologie wird an vielen Universitäten aufgrund der Bologna-konformen Studiengestaltung mit den Teilgebieten »Klassische Archäologie« und »Prähistorische Archäologie« zusammengelegt. Nähere Informationen und Links zu Forschungsinstitutionen bietet die Österreichische Gesellschaft für Mittelalter- und Neuzeitarchäologie, www.oegm.or.at/links.html.

einen Mundschutz, eine Atemmaske oder, je nach Einschätzung, sogar eine Ganzkörper-Schutzkleidung.

Letztendlich müssen ArchäologInnen die Fundgegenstände für den Transport vorbereiten. Im Labor können sie weitere wissenschaftliche Analysen durchführen. Sie präsentieren ihre Funde auch im Rahmen von Ausstellungen oder stellen sie in einem Museum aus.

Das Analysieren, Einordnen und exakte Dokumentieren von Funden ist eine wichtige Aufgabe (im Studium und im Beruf). Zum Teil müssen grafische Zeichnungen angefertigt werden. Ein Interesse an Geologie, Chemie und Physik und damit am konkreten Einsatz naturwissenschaftlicher Methoden ist ebenfalls wichtig (z.B. für Materialanalysen, Bodenradarmessungen, Vermessungstechnik oder Kameratechnik).¹⁰ Außerdem ist eine gewisse Fitness erforderlich, denn Grabungen und Fundstätten befinden sich überall auf der Welt – auch dort, wo es z.B. sehr heiß oder feucht (klimatische Bedingungen) ist oder wo das Gelände unwirtlich erscheint. Zusammenfassend hier die wichtigsten persönlichen Voraussetzungen:

- ausgeprägtes Interesse an vergangenen Kulturen und Überresten vergangener Zeiten;
- Freude am Umgang mit technischem Equipment (Video, Mess- und Analysegeräte);
- handwerkliches Geschick;
- körperliche Fitness und Ausdauer;
- gute Beobachtungsgabe;
- analytisches Denkvermögen;
- Genauigkeit und Sorgfalt.

Für die Arbeit in internationalen Teams sind sehr gute Englischkenntnisse erforderlich, zumal Englisch die Wissenschaftssprache ist. Daher werden Beiträge in Fachmagazinen und Büchern in englischer Sprache verfasst. Die Texte müssen folglich im Rahmen von Recherchen auch verstanden werden.

Im Beruf ist eine kommunikative Persönlichkeit gefragt. Das ist wichtig für die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Akteuren, so z.B. bei der Einholung von Genehmigungen bei Behörden, beim Umgang mit politischen Entscheidungsträgern, Transportfirmen oder Zollämtern und vor allem bei der Zusammenarbeit in internationalen Projektteams. Wichtig ist die Bereitschaft, zu den geplanten Grabungsstätten und Fundorten zu reisen, die sich in den verschiedensten (auch weit entfernten) Ländern befinden können.

Ein Studium im Bereich Archäologie bereitet grundsätzlich für verschiedene Aufgaben vor. Je nach Spezialisierung und Ergänzungsfach¹¹ sind AbsolventInnen in unterschiedlichen Berufsfeldern tätig:

- Denkmalpflege und Kulturgüterschutz;
- Archiv- und Dokumentationswesen;
- archäologische Dienstleister (z.B. Ausgrabungsfirmen);

- Museum, museale Einrichtung (archäologische/kulturwissenschaftliche Sammlungen);
- öffentliche Verwaltung (Öffentlichkeitsarbeit, Versicherungswesen, diplomatischer Dienst);
- Ausstellungs- und Verlagswesen, Publizistik;
- Freizeit- und Tourismusbranche: Führungen, Events mit archäologischem Bezug;
- Kultur-/Wissenschaftsabteilung einer öffentlichen Einrichtung oder eines Medienunternehmens;
- universitäre Forschung;
- Mitarbeit an Projekten auf dem Feld der »Digital Humanities«.¹²

Das Forschungsspektrum der einschlägigen Österreichischen (Universitäts-)Institute bezieht sich u.a. auf Grabungsprojekte in Italien, Griechenland, der Türkei und den Balkanländern. Forschungsprojekte werden vom Österreichischen Archäologischen Institut, der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, auch vom Bundesmuseum durchgeführt. Hier besteht immer wieder die Möglichkeit zur wissenschaftlichen Mitarbeit (für Studierende und AbsolventInnen).

3.1 Beruflicher Schwerpunkt: Klassische Archäologie

Die Klassische Archäologie befasst sich mit dem griechisch-römischen Kulturraum von der Bronzezeit bis in die Spätantike. Das Studium »Klassische Archäologie« kann an der Universität Wien absolviert werden, wobei alle ausbildenden Universitäten dieses Fach zumindest als Grundlagenfach und/oder als Wahlfach zur Spezialisierung anbieten. Die Klassische Archäologie erforscht materielle historische Objekte. Dazu gehören vor allem einzelne Gegenstände, Kunst- und Bodendenkmäler sowie die Architektur und Siedlungsgeschichte des Altertums und des Mittelalters.

Als Fachleute wenden ArchäologInnen verschiedenste Untersuchungsmethoden an. Ein Beispiel ist die Luftbildarchäologie: Auf Luftbildern prüfen sie den Boden auf Verfärbungen, die ein Hinweis auf alte Festungen oder Friedhöfe sein könnten. ArchäologInnen fertigen auch Zeichnungen an, nehmen geländetechnische Aufnahmen vor und führen geophysikalische Untersuchungen durch, so z.B. Bodenwiderstandsmessungen, geomagnetische Messungen und Bodenradarmessungen. Dadurch können sie unterirdisch versteckte Hohlräume, ganze Siedlungen und sogar verborgene Schätze entdecken.

ArchäologInnen übernehmen auch die Analyse der gefundenen Ausgrabungsobjekte. Die Auswertung und Deutung der Funde im Labor und in den Forschungsräumlichkeiten dauert üblicherweise länger als die Ausgrabungsarbeiten vor Ort. In der Klassischen Archäologie stehen meistens umfangreiche und vollständige Ausgrabungsobjekte zur Verfügung.

¹⁰ www.landesarchaeologien.de/fileadmin/mediamanager/004-Kommissionen/Grabungstechnik/Grabungstechnikerhandbuch/18_6_Fotografie_und_Archaeologie_Version_2016.pdf.

¹¹ Die Websites der Universitäten bieten einen Überblick über mögliche Spezialisierungen, Wahlfächer und Erweiterungscurricula. Z.B. Universität Wien unter <https://studieren.univie.ac.at/studienangebot/erweiterungscurricula-und-alternative-erweiterungen>. Überblick über Ergänzungsfächer der Universität Innsbruck unter www.uibk.ac.at/studium/angebot/zusatzangebot. Überblick über Erweiterungscurricula der Universität Graz unter <https://lehramtsstudien.uni-graz.at/de/das-lehramtsstudium/bachelorstudium/erweiterungsstudium>.

¹² Die Universität Graz bietet einen Überblick zum Thema Digital Humanities: Digitale Transformation der österreichischen Geisteswissenschaften: <https://bildungsforschung.uni-graz.at/de/neuigkeiten/detail/article/neu-gedacht-2>. Informationen zur Digital Humanities Austria Strategie 2021 finden sich auch auf der Website des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung, www.bmbwf.gv.at/Themen/HS-Uni/Hochschulgovernance/Steuerungsinstrumente/ausschreibung.html. Eine Studie zum Thema »Digital Humanities« wurde vom ZSI – Zentrum für Soziale Innovation durchgeführt: www.zsi.at/object/publication/5469/attach/DigHumAT_Report_Konsultation.pdf.

3.2 Beruflicher Schwerpunkt: Ur- und Frühgeschichte

Die Urgeschichte ist die Zeit vor dem Altertum (Paläo-Steinzeit, Kupfer-, Bronze- und Eisenzeit). Das Altertum begann mit der Erfindung der Schrift und endete mit dem Römischen Reich. Ein Teil des Altertums wird als Antike bezeichnet; das war die Zeit der Griechen und Römer, etwa von 750 vor Christus bis 500 nach Christus. Die darauffolgende Periode wird als Frühgeschichte bezeichnet, die bis ins Mittelalter reicht.

ArchäologInnen, die sich mit der Ur- und Frühgeschichte befassen, sind häufig mit schlecht erhaltenen Objekten konfrontiert. Zur Untersuchung kleinster oder stark fragmentierter (gebrochener, verwitterter) Fundteile müssen sie spezielle analytische Verfahren anwenden. Das ermöglicht es dann, auch kleinste Fundstücke für die Rekonstruktion von Lebensformen und historischen Entwicklungen heranzuziehen. Manchmal arbeiten sie mit ExpertInnen aus Fachbereichen, wie z.B. Kulturgeschichte oder Kunstgeschichte, zusammen. Zum Beispiel hatten antike künstlerische Techniken, so vor allem textile Techniken, auch Auswirkungen auf die Vasenmalerei und die Bauornamentik. Auf diese Weise bleiben abgebildete Gegenstände veranschaulicht, auch wenn diese selbst gar nicht oder nur schlecht erhalten geblieben sind.¹³ Zuletzt dokumentieren ArchäologInnen alle Grabungs- und Siedlungsbefunde und katalogisieren auch die Vermessungspläne und das Fotomaterial.

In Österreich arbeiten ArchäologInnen z.B. in der Keramikforschung und in der Stadtarchäologie (z.B. Innsbruck, Hall, Linz). Sie erforschen auch Burgen, so z.B. Ansitze des Hochadels (Hofburg in Innsbruck, Schloß Tirol in Südtirol) sowie Ansitze des niederen Landadels (Erpfenstein) und des Dorfadels (Türme in Langkampfen und Volders, Nordtirol). Die Universität Wien bietet das Bachelor-/Masterstudium Urgeschichte und Historische Archäologie. An der Universität Innsbruck kann die Spezialisierung »Ur- und Frühgeschichte« gewählt werden. Alle Universitäten vermitteln Grundlagen dieses Faches und/oder das entsprechende Wahlmodul zur Spezialisierung.

3.3 Mykenologie

In der Mykenologie geht es besonders um die Ur- und Frühgeschichte Griechenlands und der Ägäis. Dazu gehört auch der östliche Mittelmeerraum die Geschichte Anatoliens, Ägyptens und des Vorderen Orients. Die mykenische Periode wird in der Zeit vom 17. bis zum 11. Jahrhundert vor Christus angesetzt.¹⁴ Die mykenische Kultur ist die griechische Kultur des griechischen Festlands in der späten Bronzezeit und gilt als erste Hochkultur des europäischen Festlands. Zu den ersten europäischen Hochkulturen gehört auch die minoische Kultur Kretas. ArchäologInnen analysieren gefundene Ausgrabungsobjekte und kategorisieren diese nach Material, Fundort, Inhalt, Funktion und Form. Gemeinsam mit HistorikerInnen untersuchen ArchäologInnen historische Funde aus den Bereichen von Kunst, Sprache und Geschichte die-

ser beiden ersten europäischen Hochkulturen. Sie betrachten auch handelspolitische Gesichtspunkte, demographische Probleme und die dort herrschenden sozialen Gegensätze in Städten wie Korinth oder Athen. Alle Universitäten vermitteln Grundlagen dieses Faches und/oder das entsprechende Wahlmodul zur Spezialisierung.

3.4 Mittelalterarchäologie

Die Archäologie des Mittelalters beschäftigt sich (in Fortsetzung zur ur- und frühgeschichtlichen Archäologie) mit einem Zeitabschnitt, der mit der Babenbergerzeit¹⁵ gegen Ende des 10. Jahrhunderts beginnt und etwa bis zum 16. Jahrhundert dauert. Allgemein gilt dieser Zeitabschnitt als Zeit der Urbanisierung.

ArchäologInnen erforschen vor allem ländliche und städtische Siedlungen oder Grabbefunde (Grabstätten samt deren Inhalt). Mittelalterliche Spuren lassen sich nicht selten sogar in bestehenden Gebäuden nachweisen. Solche Spuren kommen vor allem bei Renovierungsarbeiten zum Vorschein. ArchäologInnen sind hier folglich auf die Zusammenarbeit mit BauforscherInnen und BeamtenInnen aus dem jeweiligen Landesarchiv angewiesen. Ein Grund ist auch, dass mittelalterliche Siedlungsspuren sehr oft im Rahmen von Notgrabungen entdeckt werden. Eine Notgrabung ist eine kurzfristig organisierte Grabung zur Sicherung einer archäologischen Fundstelle (unter der Leitung des/der zuständigen StadtarchäologIn bzw. StadtgeologIn). So wurden auch in Österreich z.B. bereits Reste mittelalterlicher Hafnerwerkstätten entdeckt. Auch alte Steinbogenbrücken sowie Reste von Stadtbefestigungen mit den Fundamenten von Wehrtürmen wurden jeweils im Rahmen von Notgrabungen entdeckt. Im Rahmen so genannter »Rettungsgrabungen« führen ArchäologInnen dann weitere Untersuchungsgrabungen durch. In Österreich werden zeitweise auch Standorte ehemaliger Burgen entdeckt, von denen obertägig (über dem Erdboden) keine Spuren mehr erhalten sind.

In der mittelalterarchäologischen Forschung besteht die Besonderheit, dass neben den archäologischen Bodenfunden auch schriftliche Quellen (z.B. Urkunden, Briefe, Inventare, literarische Erzählungen, Bildquellen, Tafelmalerei und Skulpturen) in großer Zahl zur Verfügung stehen, die als weitere Arbeitsgrundlage dienen. Folglich arbeiten ArchäologInnen interdisziplinär mit Fachleuten aus angrenzenden Wissenschaften, so vor allem Geschichte, Kunstgeschichte, Germanistik oder Europäische Ethnologie, zusammen.

Die Mittelalterarchäologie wird in jedem Archäologie-Studium als Pflicht- und/oder als Spezialisierungsfach angeboten. Die Mehrheit der in Online-Recherchen gefundenen Stelleninserate richtet sich an ArchäologInnen mit Schwerpunkt »Mittelalter- und Neuzeitarchäologie«. Forschungsschwerpunkte sind in Österreich vor allem:¹⁶

- Burgengrabungen;
- Siedlungsforschung, Wüstungsforschung. Bei Wüstungen handelt es sich um Siedlungen, die oft noch im Mittelalter wieder aufgegeben wurden und heute nicht mehr besiedelt sind;

¹³ Gaben, Waren Und Tribute: Stoffkreisläufe Und Antike Textilökonomie (Hg.: Franz Steiner Verlag, 2019).

ISBN 3515122575, 9783515122573; https://books.google.at/books/about/Gaben_Waren_und_Tribute.html?id=EB6JwgEACAAJ&redir_esc=y.

¹⁴ Allgemein wird das antike Griechenland in drei Perioden unterteilt: Die archaische Periode, die Klassik und der Hellenismus.

¹⁵ Diese Beschreibung ist auf Österreich bezogen.

¹⁶ Forum OÖ Geschichte, Virtuelles Museum Oberösterreich: www.oogeschichte.at/archiv/epochen/mittelalter/mittelalterforschung/mittelalterarchaeologie.

- Stadtarchäologie;
- Erdställe: Vom Menschen geschaffene Gangsysteme, die mindestens eine nur kriechend passierbare Engstelle aufweisen und vielleicht als Zufluchtsanlage oder Versteck dienten. Diese Gänge wurden bisher besonders häufig in Oberösterreich, Bayern und Niederösterreich und der Steiermark entdeckt;
- Kirchen- und Klostergrabungen;
- Heimatforschung;
- Handwerk und Gewerbe, Handel (Forschungsschwerpunkt der Oberösterreichischen Landesmuseen). Funde aus archäologischen Grabungen (Werkzeuge, Ringe, Münzen etc.) stellen wichtige Indikatoren für die früheren Lebensumstände dar.

3.5 Provinzialrömische Archäologie

Die Provinzialrömische Archäologie befasst sich mit allem, was die Römer außerhalb von Rom hinterlassen haben. ArchäologInnen untersuchen hier die materiellen Hinterlassenschaften und die chronologische Entwicklung in den Provinzen des Römischen Reiches. Während in Österreich die Provinzialrömische Archäologie noch immer Teil der Klassischen Archäologie im Studium ist, ist sie in Deutschland bereits als eigenes Fach etabliert.¹⁷ Allgemein wird die Provinzialrömische Archäologie im Archäologie-Studium als Wahlmodul zur Spezialisierung angeboten.

Das Studium »Archäologie« an der Universität Graz führt den Schwerpunkt »Klassische und Provinzialrömische Archäologie« (griechisch, italisch-römisch, römische Provinzen). Das Studium vermittelt aber auch grundlegende Kenntnisse bezüglich früher Hochkulturen, der Ur- und Frühgeschichte und der Historischen Archäologie. Im Studium kann auch ein Museumspraktikum absolviert werden.

AbsolventInnen arbeiten auch in Grabungsfirmen oder in Forschungsinstitutionen. Viele in Online-Recherchen gefundenen Stelleninserate richtet sich an ArchäologInnen mit Schwerpunkt »Provinzialrömische Archäologie«. Durch den Einsatz hochauflösender 3D-Scans antiker Keilschrifttafeln und neu entwickelter Computerprogramme erweitert sich auch hier der Forschungshorizont.

3.6 Vorderasiatische Archäologie

In der »Vorderasiatischen Archäologie« befassen sich ArchäologInnen mit der materiellen Kultur des antiken Westasiens – allgemein als Vorderasien oder Alter Orient bezeichnet. Sie untersuchen archäologische Funde und Befunde, so vor allem, um vergangene Lebenswelten (vor mehr als 12.000 Jahren bis zur Eroberung Westasiens durch Alexander den Großen, um 330 vor Christus) zu rekonstruieren.

Geographisch umfasst das Forschungsgebiet der Vorderasiatischen Archäologie die Gebiete östlich des Mittelmeeres bis hin zu den Regionen östlich der Wüsten Lut und Kavir im Iran. Heute umfasst das die Gebiete der Türkei, Armeniens, Aserbaidschans, Syriens, des Libanons, Israel und Palästinas, Jordaniens, des Iraks und des Irans, Kuwaits, Saudi-Arabiens, des Jemen und des Oman,

Bahrains und der Vereinigten Arabischen Emirate. Hier sind jedoch die Grenzen in Zeit und Raum nicht fest und können zeitlich etwas mehr in die Gegenwart oder in Richtung der Vergangenheit verschoben werden. Aus geographischer Sicht können auch die Gebiete Usbekistan, Afghanistan und Turkmenistan miteingebunden werden. ArchäologInnen können sich auf eines der Gebiete spezialisieren. An der Universität Innsbruck kann die Spezialisierung »Vorderasiatische Archäologie« gewählt werden.

4 Perspektiven in Beruf und Beschäftigung

4.1 Berufseinstieg und Jobangebote

Einige AbsolventInnen der Archäologie arbeiten in Forschungsinstitutionen oder Grabungsfirmen. Allerdings sind ausbildungsadäquate Stellen sehr rar. Seitens der Bildungsinstitute gibt es ebenfalls nur schwache Beschäftigungsimpulse. Archäologie-AbsolventInnen arbeiten daher oft auf selbständiger Basis, jedoch häufig eher nicht in facheinschlägigen Berufen. Viele arbeiten angestellt in Wirtschaftsunternehmen im Umfeld der Baubranche, in der öffentlichen Verwaltung oder im Kulturbetrieb. Einige finden eine Stelle in einem Museum oder in einem Stadtarchiv.

Beim Einstieg in die Berufswelt arbeiten AbsolventInnen z.B. in der Planung und Organisation von wissenschaftlichen und kulturellen Veranstaltungen mit. Sie führen auch Recherchen durch, arbeiten bei Laboranalysen mit und sind auch beratend tätig. Grundsätzlich arbeiten ArchäologInnen im öffentlichen Dienst, so z.B. in einem Landesmuseum, Bundesmuseum oder in einem Archiv. AbsolventInnen der Archäologie können sich auch bei einem Denkmalamt oder einer Forschungsinstitution bewerben. Entsprechende Forschungsprojekte werden vor allem vom Österreichischen Archäologischen Institut vergeben.

Aufgrund der wenigen fachbezogenen Stellenangebote (Forschung, Museumsbetrieb etc.) bewerben sich Archäologie-AbsolventInnen auch in Wirtschaftsunternehmen. Hier ist es ratsam, die Bedeutung der eigenen Qualifikation für die ausgeschriebene Stelle im Rahmen des Bewerbungsschreibens schlüssig zu argumentieren:

Archäologie-AbsolventInnen können in der Regel detektivische Arbeit leisten, beherrschen systematische Ordnungssysteme, Fototechniken und Dokumentationsmethoden. Im Trend liegt auch der 3D-Druck, der inzwischen in vielen Branchen, so vor allem in High-Tech Unternehmen, als Fertigungs-Verfahren etabliert ist. ArchäologInnen rekonstruierten bereits per 3D-Druck z.B. den Schädel des Wikingerkönigs Gorm. Zudem stellten sie ein Ötzi-Replikat aus dem 3D-Drucker her oder auch Repliken von zerstörten Triumphbögen und anderen Bauwerken. Ebenso ist der Umgang mit Mess-Systemen, Stratigrafie, Flächenraster und 3D-Druck auch in fachfremden Bereichen gefragt.

Die Stadtarchäologie Wien hat verschiedene Geschäftsgruppen und untergeordnete Stellen (z.B. wissenschaftliche Auswertung, Bodendenkmalpflege, Baustellenbeobachtung). Die Stadtarchäologie Wien ist auch Dienstleisterin für sämtliche Bauunternehmen in Wien. Die Stadtarchäologie Wien führt ebenfalls ein archäologisches Archiv mit einer GIS-unterstützten Fundortdatenbank, einem datenbankgestützten Plan- und Bildarchiv, einer Inventardatenbank und einer wissenschaftlichen Bibliothek.

¹⁷ <https://klass-archaeologie.univie.ac.at/studium/studienplaene/provinzialroemische-archaeologie>.

In den Landesmuseen gibt es Abteilungen, die sich mit den Ausgrabungen, der Restaurierung sowie der wissenschaftlich-musealen Betreuung historischer Amphitheater oder archäologischer Parks etc. befassen. Forschungs- und Vermittlungsschwerpunkte befassen sich immer wieder schwerpunktmäßig mit den verschiedensten Themen, so etwa mit den »Ersten österreichischen Hauptstädten« und weiteren Forschungsprojekten. Museen bieten oft die Möglichkeit für ein feldarchäologisches Praktikum oder bieten Unterstützung für die Masterarbeit.

4.2 Aufgaben werden auch von private Firmen Unternehmen vergeben

Auch private Grabungsfirmen suchen hin und wieder nach Fachleuten aus der Archäologie, ebenso wie internationale Organisationen. Oft sind auch Gemeinden, Länder, Ministerien und diplomatische Einrichtungen auf die Arbeit von ArchäologInnen angewiesen, so z.B. im Rahmen der Grabung und Prospektion (Vermessung, Quadranten abstecken, Rammkernsondierung). Stadt- oder LandesarchäologInnen vertreten die öffentlichen Interessen gegenüber Bauträgern. Zusätzlich ist die Archäologie ein wichtiger Impulsgeber für die Entwicklung des regionalen (Kultur-)Tourismus.

4.3 Praktika erleichtern den Berufseinstieg

Oft entwickelt sich aus einem Praktikum später ein Dienstverhältnis. Einige AbsolventInnen schaffen den ausbildungsadäquaten Berufseinstieg über Kontakte aus dem Praktikum und verbleiben dann auch oft im gewählten Forschungs- bzw. Arbeitsbereich. Für die Suche nach einem Arbeitsplatz ist es auf jeden Fall vorteilhaft, wenn bereits während des Studiums Berufspraxis gesammelt bzw. Kontakte zu potenziellen Auftraggebern geknüpft wurden. Das kann auch im Rahmen eines Feriapraktikums oder einer Projektarbeit erfolgen. Möglichkeiten bestehen u. U. bei nationalen wie internationalen Ausgrabungen und der Kooperation mit einschlägigen Forschungsstellen im Rahmen der Masterarbeit oder der Dissertation. Solche Möglichkeiten werden allerdings nur an sehr engagierte Personen (kurze Studienzeit, gute Noten, persönliche Einsatzbereitschaft) vergeben. Infos zu Volontariats-Stellen bietet auch das Österreichische Archäologische Institut.¹⁸

Außerhalb des eigentlichen Fachgebietes müssen sich Archäologie-AbsolventInnen Chancen schaffen, ihre durchaus vielfach einsetzbaren Kenntnisse und Fähigkeiten zu demonstrieren. Sie analysieren und beschreiben z.B. die prähistorische frühgeschichtliche, antike und mittelalterliche Kunst und Kultur. Dieser Umstand eröffnet auch berufliche Möglichkeiten in den interdisziplinären Wissenschaften und im Kunst- und Kulturbereich.

4.4 Stellenausschreibungen

Stellenangebote sind entweder direkt auf der Website einer Institution bzw. eines Unternehmens, ansonsten auf Kulturplattformen oder Karriereportalen veröffentlicht. Die verschiedenen Forschungs-, Ausgrabungs- und Ausstellungsprojekte werden in

den meisten Fällen gemeinsam mit nationalen und internationalen Kooperationspartnern (Archäologie-Service Unternehmen, Forschungsunternehmen)¹⁹ durchgeführt. Es lohnt sich auch ein Anruf bei einem Forschungsinstitut oder einem Museum, um nachzufragen, ob in absehbarer Zeit eine Stelle vakant ist.

Auf der Website des Österreichischen Archäologischen Institutes²⁰ an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften werden Stellen für wissenschaftliche AssistentInnen oder für Volontariate ausgeschrieben. Das ÖAI besitzt Außenstellen in Krems, Kairo, Athen und Ephesos; es gibt auch ÖAW-Forschungsstipendien für Prä- und Postdocs an den Außenstellen.

Die Stadtarchäologie Wien arbeitet mit verschiedenen Institutionen wie dem Wien Museum, dem Bundesdenkmalamt und der Universität Wien zusammen. Zu ihrem Aufgabenspektrum gehören:

- archäologische Prospektion (»Erkunden und Aufsuchen von archäologischen Stätten im Boden«);
- archäologische Überwachung und Betreuung von Baustellen im Wiener Stadtgebiet;
- Erfassung und Ausarbeitung archäologischer Projekte in Zusammenarbeit mit BauwerberInnen;
- Durchführung von Forschungs- und Notgrabungen;
- Information von Bauträgern sowie Grundstücksbesitzern, um reibungslose Bauabläufe trotz Berücksichtigung denkmalpflegerischer Notwendigkeiten zu ermöglichen;

Das AMS führt auch ein Portal für Jobs und Praktika: <https://jobs.ams.at>. Bei einer Recherche im September 2023 wurden hier sieben Stellenangebote an einem Tag gefunden; jeweils für Vollzeit und unbefristet. Diese geben einen Überblick über die unterschiedlichsten Jobtitel (der Wortlaut wird hier unverändert wiedergegeben):

- Referent/in im Fachbereich Vor- und Frühgeschichte. Regierungspräsidium Stuttgart Personalreferat. Aufgaben: Erkundung und Dokumentation archäologischer Kulturdenkmale, Beratung der Denkmaleigentümer und weitere Aufgabenbereiche.
- Fachexperte/in Archäologie: Ingenieurbüro. Aufgabe: Unterstützung der Archäologie-Manager beim Austausch mit den Schnittstellen Umweltkoordination, Wegerecht und Stakeholdermanagement Tiefbau sowie Durchführung archäologischer Maßnahmen.
- Grabungstechniker/in: Archäologische Grabungsfirma, die Stadtkerngrabungen vorwiegend im mittelalterlichen Siedlungskontext sowie Flächengrabungen durchführt. Aufgabe: Sämtliche Schritte der Grabungsdokumentation und Fundbearbeitung vor Ort und der Nachbereitung im Büro.
- Wissenschaftliche Grabungsleitung (m/w/d). Archäologische Grabungsfirma. Aufgabe: Flächen- und Stadtkerngrabungen sowie baubegleitende Untersuchungen (Leitungstrassen).
- Depotverwaltung (m/w/d): Wien Museum. Aufgabe: Physische und digitale Objektverwaltung, Präventive Konservierung mit Verantwortung für die Depothygiene und integrierte Schädlingsbekämpfung (Monitoring, Koordination der Stickstoffanlage). Gefordert wird Erfahrung in Arthandling.²¹

¹⁹ www.archaeopublica.eu/verein/partner.

²⁰ www.oew.ac.at/oelai/institut/karriere-ausbildung/volontariat.

²¹ www.finden.at/jobs/detail/68bb16e2-8035-5de6-a34f-d06de0fea973?utm_source=ams&utm_campaign=allejobsams.

¹⁸ www.oew.ac.at/oelai/institut/karriere-ausbildung/volontariat.

- Archäologische Grabungsleitung m/w/d: Archäologisches Prospektionsunternehmen in Bayern. Aufgabe: Betreuung der Prospektions- und Grabungsprojekte jeder Zeitstellung von der Steinzeit bis ins 20. Jahrhundert. Anforderung: Master oder Promotion in Vor- und Frühgeschichte (Schwerpunkt Mittelalter wünschenswert) oder Provinzialrömischer Archäologie.
- Urban Archaeology Fellowship für drei Jahre: Wien Museum/ Stadtarchäologie Wien. Aufgabe: Grabungen, wissenschaftliche Auswertungen, Inventarisierungsarbeiten, Mitarbeit an Publikationen.

4.5 Perspektiven

Es gibt kaum Auskünfte über den Berufsverlauf von ArchäologInnen. Aufgrund der geringen Anzahl veröffentlichter Stellen (und nicht zuletzt aufgrund der geringen Anzahl an Archäologie-AbsolventInnen, die einschlägig berufsausübend sind), können keine exakten Angaben über die Perspektiven und Karriereverläufe getätigt werden. Das AbsolventInnen-Tracking der Universitäten, welches Auskunft über AbsolventInnen am Arbeitsmarkt gibt, ist im Ausbildungsfeld »Geisteswissenschaften und Künste« zusammengefasst. Das AbsolventInnen-Tracking kann jeweils auf den Websites der Universitäten eingesehen werden: AbsolventInnen-Tracking der Universität Wien,²² der Universität Graz²³ und der Universität Innsbruck²⁴ sowie die Monitoring- und Evaluationsdaten der Universität Salzburg.²⁵

Archäologie-AbsolventInnen können versuchen, zumindest mit einem Fuß im Fachbereich tätig zu werden, hier z.B. als Archiv-MitarbeiterIn oder in der Administration einer Institution mit Bezug zur Archäologie, so etwa in einem Museum.

Interessant könnte auch der Bereich »Digital Humanities« (auch als e-Humanities oder Digitale Geisteswissenschaften bezeichnet) sein. Das ist ein neuerer Forschungsbereich, der ebenfalls zu den Dokumentationswissenschaften gehört.²⁶ Ebenso wie die Computerlinguistik ist diese neue Disziplin an der Schnittstelle zwischen Geistes- und Informatikwissenschaften angesiedelt.

Die Aufgaben sind hier vielfältig und umfassen: Digitalisierung, Datenaufbereitung, spezielle Datenanalysen und Archivierung sowie Visualisierung und Repräsentation der aus den Daten gewonnenen Informationen. Die Methoden der Digital Humanities lassen sich auf Forschungsfragen der jeweiligen Herkunftsdisziplin anwenden. In Bezug auf die Archäologie gibt es folgende Aufgaben:

- Bestände erschließen und digital anreichern;
- 3D-Modelle von Kulturerbe-Objekten erstellen und für den 3D-Druck vorbereiten (3D-Modellierung spielt in vielen Branchen eine wichtige Rolle);
- historische Sprachdaten verarbeiten;
- historische Bild- und Textdaten digital repräsentieren;
- quantitative Textanalysen durchführen,
- Social-Media-Management;

- digitale Wissensvermittlung und Kommunikation;
- Algorithmen der Informatik für geisteswissenschaftliche Fragestellungen nutzbar machen;
- weitere Aufgaben im Forschungsdatenmanagement ausführen.

Entsprechende Kenntnisse und Fähigkeiten in diesen Bereichen können die Berufsaussichten von AbsolventInnen verschiedenster Studienrichtungen verbessern. Inzwischen gibt es immer wieder Konferenzen und Fachdiskussionen, in denen sich WissenschaftlerInnen mit der Forschung zum »Kulturellen Erbe im Digitalen Zeitalter« befassen. Informationen bietet z.B. das Austrian Centre for Digital Humanities and Cultural Heritage – ACDH-CH, welches an der Österreichischen Akademie für Wissenschaften angesiedelt ist. Die Universität Innsbruck führt sogar das »Forschungszentrum Digital Humanities«: www.uibk.ac.at/digital-humanities.

Auch die Europäische Kommission²⁷ und die UNESCO²⁸ betonen: Die Digitalisierung des »Kulturellen Erbes« wird immer wichtiger und weiter verbreitet. Zunehmend werden digitale Technologien zur Dokumentation genutzt, und es entstanden inzwischen neue Ausdrucks- und Kommunikationsformen, die es vorher nicht gab. Eine Untergattung von »Digital Humanities« ist »Digital Cultural Heritage« (speziell für Berufe im Museums- und Kulturerbe-Bereich).

5 Tipps und Hinweise

Infos über einschlägige aktuelle Weiterbildungsmöglichkeiten bietet auch die europäische Vereinigung zur Förderung der Experimentellen Archäologie tDAR (the Digital Archaeological Record): <https://core.tdar.org>. Hier einige Beispiele von Weiterbildungsangeboten:

- Digital Humanities: Masterstudium, Universität Wien. Für Studierende eines Historisch-Kulturwissenschaftlichen Studiums gibt, ist es auch möglich das Erweiterungscurriculum »Digital Humanities« oder »Computational Thinking« zu wählen.
- Digitale Geisteswissenschaften: Masterstudium, Universität Graz.
- Digital Cultural Heritage: Donau Universität Krems.
- Digitales Sammlungswesen: Certified Program: Donau Universität Krems.
- Digitale Denkmaltechnologien (Teil der Digital Humanities): Projekte²⁹ und Kurse, Universität Innsbruck.
- Kurse zum Thema: Digitale Dokumentation, Verarbeitung, Erforschung und Visualisierung der digitalen Geisteswissenschaften: Österreichische Akademie der Wissenschaften.
- Digital Education with Cultural Heritage: Zertifikatskurs, European Schoolnet Academy.

²² <https://studieren.univie.ac.at/studienangebot/bachelor-und-diplomstudien/aegyptologie-bachelor>.

²³ www.uni-graz.at/de/studium/bachelorstudien/archaeologie.

²⁴ www.uibk.ac.at/de/qs-lehre/team/instrumente/atrack.

²⁵ www.plus.ac.at/qualitaetsmanagement/service-fuer-mitarbeitende/monitoring-evaluationsdaten.

²⁶ www.academics.de/ratgeber/digital-humanities-berufschancen.

²⁷ Die Europäische Kommission ist eine EU-Organisation: <https://digital-strategy.ec.europa.eu/en/policies/cultural-heritage>.

²⁸ UNESCO ist die englische Abkürzung für United Nations Educational Scientific and Cultural Organization (Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur): <https://en.unesco.org/themes/information-preservation/digital-heritage/concept-digital-heritage>.

²⁹ www.uibk.ac.at/forschung/profilbildung/digital_humanities.html.de.

6 Wichtige Internet-Quellen zu Studium, Beruf und Arbeitsmarkt

Zentrales Portal des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) zu den österreichischen Hochschulen und allen dort angebotenen Studienrichtungen bzw. Studiengängen
www.studienwahl.at

Ombudsstelle für Studierende am Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF)
www.hochschulombudsstelle.at

Psychologische Studierendenberatung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF)
www.studierendenberatung.at

BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS
www.ams.at/biz

AMS-Karrierekompass: Online-Portal des AMS zu Berufsinformation, Arbeitsmarkt, Qualifikationstrends und Bewerbung
www.ams.at/karrierekompass

AMS-JobBarometer
www.ams.at/jobbarometer

AMS-Forschungsnetzwerk
www.ams.at/forschungsnetzwerk

Broschürenreihe »Jobchancen Studium«
www.ams.at/jcs

AMS-Berufslexikon 3 – Akademische Berufe (UNI/FH/PH)
www.ams.at/berufslexikon

AMS-Berufsinformationssystem
www.ams.at/bis

AMS-Berufsinfomat
www.ams.at/berufsinfomat

AMS-Jobdatenbank alle jobs
www.ams.at/allejobs

BerufsInformationsComputer der WKÖ

www.bic.at

Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria (AQ Austria)

www.aq.ac.at

Österreichische Fachhochschul-Konferenz (FHK)

www.fhk.ac.at

Zentrales Eingangsportal zu den Pädagogischen Hochschulen

www.ph-online.ac.at

Best – Messe für Beruf, Studium und Weiterbildung

www.bestinfo.at

Österreichische HochschülerInnenschaft (ÖH)

www.oeh.ac.at und www.studienplattform.at

Österreichische Universitätenkonferenz

www.uniko.ac.at

Österreichische Privatuniversitätenkonferenz

www.oepuk.ac.at

OeAD-GmbH – Nationalagentur Lebenslanges Lernen/Erasmus+

www.bildung.erasmusplus.at

Internet-Adressen der österreichischen Universitäten

<https://www.bmfwf.gv.at/wissenschaft/hochschulsystem/unis/unis-liste.html>

Internet-Adressen der österreichischen Fachhochschulen

<https://www.bmfwf.gv.at/wissenschaft/hochschulsystem/fh/fh-liste.html>

Internet-Adressen der österreichischen Pädagogischen Hochschulen

<https://www.bmfwf.gv.at/wissenschaft/hochschulsystem/paedagogische-hochschulen.html>

Internet-Adressen der österreichischen Privatuniversitäten

<https://www.bmfwf.gv.at/wissenschaft/hochschulsystem/privatunis/privatunis-liste.html>

www.ams-forschungsnetzwerk.at

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Kontakt Redaktion

AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation
1200 Wien
Treustraße 35–43
E-Mail: redaktion@ams-forschungsnetzwerk.at
Internet: www.ams-forschungsnetzwerk.at

Alle Publikationen der Reihe AMS info können über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z.B. AMS report, FokusInfo, Spezialthema Arbeitsmarkt, AMS-Qualifikationsstrukturbericht, AMS-Praxishandbücher) zur Verfügung – www.ams-forschungsnetzwerk.at.

P. b. b.

Verlagspostamt 1200, 02Z030691M

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation/ABI, Sabine Putz, René Sturm, Treustraße 35–43, 1200 Wien

März 2024 • Grafik: Lanz, 1030 Wien • Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

